Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 6

Rubrik: Leser schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebevolle Gattin und gute Köchin

Als immer mehr bewusstwerdende Frau habe ich schön gelacht, nein vielleicht eher gelächelt, als ich vor einigen Tagen zufällig auf ein altes blaues Schulj als ich vor einigen Tagen zufällig auf ein altes blaues Schulheft in einer Kiste auf dem Estrich gestossen bin und mir darin ein Aufsatz aufgefallen ist.

Als 14-jähriges Mädchen habe ich diesen Aufsatz 'eine Frau' geschrieben und ich brauche wohl nicht zu erzählen, dass sich meine Einstellung in der dazwischenliegenden Zeit etwas geändert hat!

EINE FRAU

' Sie muss in meinen Augen alles sein, ein prächtiger Kumpel, liebevolle Gattin und gute Köchin für den Mann, ein Spielkamme; rad, liebevolle Mutter und unerschöpflicher Ratgeber für die Kinder. Eine Gastgeberin mit Charme, in heiklen Situationen muss sie einen kühlen Kopf bewahren. Sie darf aber, ja muss sogar, einige kleine Fehler haben, vielleicht eine Leidenschaft zu antiken Möbeln, die teuer sind, die die
beln, die teuer sind, die sie aber doch durch Listigkeit von ihrem Mann bekommt. Sie muss einen ausgeprägten Sinn für schöne Dinge haben, muss sich anzuziehen wissen, ob nun die Mittel dazu reichlich vorhanden sind oder nicht. Das mit den antiken Möbeln war sicher ein schlechtes Beispiel, nein, aber vielleicht schläft sie am Morgen etwas lange, kann fast nicht aufstehen, oder sie sitzt gerne und lange vor dem Schminkspiegel, solche kleine Dinge, die ihren Reiz in meinen Augen haben. Eine fehlerlose Frau wäre für mich ein Greuel, für einen Mann eine beängstigende Tatsache. Sie muss arbeiten
Sie muss aber ihre Fehlerchen mit viel Charme zu verpfuschen wissen. Eine Frau darf in meinen Augen *nie* zuviel trinken, d.h. ein kleiner Schnaps ist manchmal ganz reizvoll, aber das darf nur sehr, sehr selten vorkommen!!! Das Rauchen , ich bin vielleicht etwas altmodisch, aber eine Frau , die viel raucht, ist unausstehlich für mich, Ach ja, das hätte ich beinahe vergessen, die Hände der Frau müssen schön sein. Nein, nicht nur solche mit langen lackierten Nägeln und feinen Fingern sind schön, je nachdem, was die Frau in ihrem Leben bewältigen muss, sind auch ihre Hände. Eine Bauernsfrau hat kräftige Hände, arbeitsame Hände, die es verstehen zuzupacken.Sie sind auf ihre Art sicher schöner, als Hände mit abgenagten Nägeln! Allerdings habe ich vor kurzem auch noch an den Nägeln gekaut. Gottlob habe ich aufgehört.'

Irene , Bern

Leser schreiben

Liebe OFRA-Frauen,

Eure Stellungnahmen in der Mai-Nummer der EMANZIPATION für und gegen das Bundesgesetz über den Schwangerschaftsabbruch, wie Ihr es nennt, haben mich sehr verwundert. Dass Ihr das Thema kontradiktorisch behandelt, ermutigt mich, mich ebenfalls zu Wort zu melden.

Verwundert hat mich vor allem, dass nirgends von der wichtigsten Forderung die Rede ist: vom RECHT AUF ABTREIBUNG. Hierin unterscheiden wir fortschrittlichen Frauen und Männer uns doch von den bürgerlichen Kreisen: dass wir schliesslich für das Recht auf Abtreibung kämpfen. Wir wollen, dass alle Frauen ohne staatliche Einmischung abtreiben können, wenn ihre persönliche oder soziale Lage sie dazu zwingt. Und wir wehren uns entschieden gegen jede Lösung, welche die Kontrolle staatlicher Stellen über unser Privatleben verstärkt, weil wir uns von diesem Staat und seinen Psychiatern und Sozialarbeitern nicht bevormunden lassen wollen.

Ich bin gegen das Bundesgesetz zum Schutz der Schwangerschaft und die Strafbarkeit des Schwangerschaftsabbruchs (so heisst es näm - lich, und diese Bezeichnung sagt schon sehr viel), weil es an der Strafbarkeit des Abbruchs nichts ändert, sondern dafür sorgt, dass der Staat die Abtreibungsfrage, die ihm zu entgleiten drohte, wieder in den Griff bekommt. Und er muss sie wieder in den Griff bekommen, damit ihm Mutterschaft und Familie weiterhin als vortreffliche Disziplinierungsmittel dienen können.

Mutterschutz und Recht auf Abtreibung sind untrennbar miteinander verbunden. Das eine ohne das andere fordern heisst, seine Glaubwürdigkeit als fortschrittliche Organisation verlieren.

Martin Rothenbühler

Sind Sie unwohl?

"Sind sie unwohl? ", so wurde ich manchmal gefragt, wenn ich – bereits grün im Gesicht – mich mit letzten Kraftanstrengungen nach Hause schleppte. Übertrieben ist davon nichts, weder das grüne Gesicht, die letzte mögliche Kraftanstrengung, noch das Nachhauseschleppen; ich war wieder einmal daran, den 1. Tag meiner Menstruation zu überstehen. Zu Hause kamen während der Schulzeit oft noch zweideutige Bemerkungen, so von wegen Schulstinker usw.
Dass ich aber tatsächlich mich am Ende meiner Tage glaubte, mit unbeschreiblichen Bauchkrämpfen, Rückenschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Atemnot, Wallungen, ..., das wollte niemand so recht glauben.
Der konsultierte Arzt sagte mir mit 16, dass ich die Pille nehmen solle. Nichts geschah. In weiteren Besprechungen mutmasste er, dass ich entweder wehleidig sei, oder mich mit der Tatsache dass ich eine Frau sei, nicht abfinden könnte. Letzter ärztlicher Rat: "Sie müssen halt ein Kind haben, dann hört das von selber auf!" So weit der Frauenarzt.
Bei vielen Frauen stiess ich auf Verständnis, und viel mehr Frauen als ich dachte, erzählten von eigenen Schmerzen.
Ich ging also in mich, überdachte mein Verhältnis zum Frausein, trank Tee, legte eine Bettflasche auf den Bauch, spielte Mastermind mit Mitbewohnern zur Ablenkung, schluckte massenweise stärkste Schmerzmittel, betrank mich, so gut ich konnte – nichts half.
Dieses Frühjahr meldete mich eine Frau unserer Wohngemeinschaft an der Frauenpoliklinik an, damit ich mich noch einmal gründlich untersuchen lasse. (Selber wäre ich wahrscheinlich nicht gegangen.)
Die Frauenärztin kam zum Schluss, dass ich organisch völlig gesund sei. Sie erzählte mir, dass ein Oberarzt eine Untersuchung mache, warum Frauen solche Schmerzen hätten. Ich liess mir das erklären und stieg als Versuchskaninchen ein.

Dieser Arzt geht von der Annahme aus, dass die Schmerzen durch zu starke Prostaglandin-Produktion am Anfang oder während der ganzen Menstruation verursacht würden. Prostaglandin bewirkt, dass sich die Gebärmutter zusammenzieht und den Inhalt ausstösst. Mit zuviel Prostaglandin im Blut heisst das also, dass Frauen "gebären" statt eine Menstruation haben. Mir leuchtete das sehr ein. Trotzdem war ich eher skeptisch, dass mir noch etwas helfen sollte. Eigentlich war ich der Meinung, dass ich ein unheilbarer Fall sei! Umso erstaunter und erfreuter war ich, als ich nach dem Einsetzen der Schmerzen eine Tablette nahm – und diese wirkte. Und zwar nicht nur schmerzdämpfend, sondern so, dass sich meine Bauchdecke entspannte, mein Rücken und mein Magen völlig normal wurden. Zum ersten Mal in meiner Karriere, die jetzt schon 10 Jahre dauerte, war ich wirklich schmerzfrei!.
Ein Rezept dieses Mittels kann frau von jedem Arzt verlangen. Das Präparat ist auch kassenzulässig. Wenn Ärzte die Stirn runzeln, muss frau ihnen erklären, dass dieses Mittel, das heute als Rheumamittel verschrieben wird, gegen unser "Unwohlsein" nütze.
Allgemein bin ich der Meinung, dass chemische Mittel sicher nicht auf die Dauer das Beste sind. Dass aber bis jetzt die Forschung um dieses Problem noch nicht auf den oben beschriebenen Gedanken gekommen ist, kann nur daherkommen, dass eben praktisch nur Männer überhaupt forschen? !
Wenn Frauen dieses Mittel versuchen, hätte ich Freude, wenn ich vom Erfolg (oder Misserfolg) erfahren würde.
Das Mittel heisst: Ponstan 500.
Zita Küng, Eigerstrasse 36, 3007 Bern (Tel. 031 / 45 06 42) oder am Dienstag auf dem OFRA-Sekretariat in Bern (031 / 33 45 36